

Allemannische Gedichte. 195

Und 's Pfarrers Christoph het no gseit,
 's seig iede Fade z'semme gleit.
 Es mueß ein gueti Augi ha,
 wers zehlen und erchenne cha,

Sez puzt es sini Händli ab,
 es stoht, und haut der Faden ab.
 Sez sibt es in si Summer-Hus,
 und luegt die lange Stroßen us.
 Es seit: „Me baut sie halber z'todt,
 „doch freuts ein au, wenn 's Hüsi stoht.“

In freie Lüfte wogt und schwankts,
 und an der liebe Sunne hangts;
 sie schint em frei dur d'Beinli dur,
 und 's isch em wohl. In Feld und Flur
 sieht 's Mückli tanze iung und feiß;
 's denkt bi nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie hesch mi verzückt!
 Wie bisch so chlei und doch so gschickt!
 Wer het di au die Sache gschert?
 Denkwol, der, wonis alli nähert,
 mit milde Händen alle git.
 Bis z'frieden! Er vergift di nit.